

Beschluss des Landrats vom 17.11.2022

Nr. 1817

19. Grundwasserschutz vor Bioziden: Förderung von mineralischen Hausfassaden 2021/757; Protokoll: ps

Landratspräsidentin **Lucia Mikeler Knaack** (SP) informiert, der Regierungsrat sei bereit, den Vorstoss als Postulat entgegzunehmen. Es liegt eine schriftliche Begründung vor.

Laura Grazioli (Grüne) dankt dem Regierungsrat für seine Antwort und freut sich, dass die Problematik im Kanton erkannt und aktiv angegangen wird. Vorhin wurde betont, wie wichtig ein schonender Umgang mit den Ressourcen sei. Die Antwort des Regierungsrats adressiert die Forderungen der Motion nur teilweise. Zwei Punkte wurden nicht behandelt. Der erste Punkt betrifft die Unterscheidung zwischen Abwasser und Regenwasser. Beim Regenwasser wird nur auf dasjenige eingegangen, das behandelt werden muss. Im Vorstoss geht es jedoch um dasjenige Regenwasser, das nicht behandelt werden kann, weil es im Laufe der Jahre an die Fassaden gelangt und herunterläuft. Der zweite Punkt betrifft die ökonomische Komponente: Mineralische Aufputze halten in der Regel etwa 40 Jahre, währenddessen konventionelle Aufputze nur etwa 20 Jahre halten. Würde dies berücksichtigt, müssten mineralische Aufputze trotz des Aufpreises bereits heute bevorzugt werden, weil sie über die ganze Lebensdauer betrachtet nicht teurer sind – und wesentlich ökologischer. Dass der Kanton nicht bereit ist, dies stärker zu fördern und auf die Bundesebene verweist, findet die Rednerin schade. Es müsste alles in der Macht Stehende getan werden, um die Ressource Wasser zu schützen. Die Förderung von mineralischem Aufputz wäre im Vergleich zu anderen Massnahmen oder Eingriffen relativ schmerzlos und sinnvoll. Auch wenn die Rednerin sieht, wie die Auflagen bezüglich Gewässerschutz in der Landwirtschaft ausgestaltet sind – absolut zu Recht – muss sie sich fragen, weshalb im nichtlandwirtschaftlichen Bereich mit anderen Eilen gemessen wird. Andererseits ist erkennbar, dass die Stossrichtung des Kantons grundsätzlich in Richtung von nachhaltigeren, nichtgiftigen Materialien geht und dass dies zunehmend auch für Gebäudefassaden gilt. Deshalb vertraut die Rednerin darauf, dass der Regierungsrat dies weiterverfolgt und dies zu den erwähnten Anreizen führen wird. Die Rednerin ist mit einer Umwandlung in ein Postulat einverstanden und würde sich über Unterstützung freuen.

Ursula Wyss Thanei (SP) erklärt, die SP-Fraktion unterstütze sowohl eine Motion als auch ein Postulat. Der Grundwasserschutz ist ein wichtiges Thema und indirekt betroffen. Werden Fassadenfarben oder dem Verputz Biozide beigefügt, ist davon auszugehen, dass diese mit der Zeit durch den Regen ausgewaschen werden. Es ist ein Anliegen des Kantons, dass das saubere Wasser im Boden versickert und die Gemeinden dies fördern. Sauberes Wasser muss sauber sein, weil es früher oder später ins Grundwasser gelangt. Damit werden die Abwasserreinigungsanlagen entlastet und bei Regen nicht geflutet. Es wird immer mehr Wasser versickern, weil auch das Prinzip «Schwammstadt» angestrebt wird. Dies wird eher bei Neubauten umgesetzt werden können, und plant man neue Fassaden, müsste darauf geachtet werden, dass der Grundwasserschutz gewährleistet ist. Die SP-Fraktion ist der Meinung, dass Baumaterialien entscheidend sind und dementsprechend eingesetzt werden müssen. Die Forderung wird unterstützt, dass bei öffentlichen Bauten mineralischer Putz oder auch andere unbedenkliche Fassadenmaterialien künftig vorgezogen werden. Die Öffentlichkeit muss sensibilisiert werden. Die Prüfung weiterer Materialien sollte ebenfalls vorgenommen werden, nicht nur hinsichtlich der Fassaden.

Markus Dudler (Die Mitte) begrüsst die Umwandlung in ein Postulat, denn für eine Überweisung als Motion hätte die fundierte technische Grundlage für die Entscheidung gefehlt. Die Stossrichtung kann die Mitte/glp-Fraktion unterstützen, denn sauberes Wasser ist extrem wichtig.

Robert Vogt (FDP) stellt fest, dass trotz des Verständnisses für den Grundwasserschutz auch ein Postulat nicht wirklich sinnvoll erscheine. Der Regierungsrat hat in seiner Antwort erklärt, dass es bereits gute Grundlagen gibt zum Einsatz von Bioziden und dass er sogar bereit ist, den Handlungsspielraum auszuweiten und biozidhaltige Materialien zu vermeiden. Die FDP-Fraktion lehnt die Motion entschieden ab, und auch ein Postulat wird nicht unterstützt.

Peter Riebli (SVP) sagt, eine Motion wäre von der SVP-Fraktion einstimmig abgelehnt worden. Die Biozide sind ausgetestet. Es wurde eine Nutzen-Risiko-Abwägung gemacht und entschieden, dass diese eingesetzt werden können. Inzwischen ist der Redner überzeugt, dass die Risikoabwägungen und die breiten notwendigen Tests, damit ein Biozid in der Schweiz zugelassen wird, mindestens so gut sind wie bei Pharma- oder Impfprodukten. Insofern vertraut er den Resultaten. Andererseits ist der Grundwasserschutz der SVP-Fraktion extrem wichtig, deshalb ist die Fraktion gespalten hinsichtlich der Unterstützung des Postulats. Bei den Fraktionsmitgliedern stehen beim Wort «Subventionierung» immer sämtliche Nackenhaare zu Berg, denn mit einer Subventionierung kann nicht jedes Problem im Baselbiet oder in der Schweiz gelöst werden. Einige werden das Wort übersehen und das Postulat trotzdem überweisen; würde es hingegen in einer Motion stehen, würde sich die Fraktion dagegen wehren. Es gibt Auflagen, wie viel und auf welchen Flächen Biozide eingesetzt werden dürfen. Man weiss, wie langsam sich diese abbauen. Deshalb wird eine Mehrheit der Fraktion ein Postulat nicht unterstützen.

://: Mit 53:21 Stimmen bei 1 Enthaltung wird der Vorstoss als Postulat überwiesen.
